

**Zeitschrift:** Vox Romanica  
**Herausgeber:** Collegium Romanicum Helvetiorum  
**Band:** 17 (1958)

**Artikel:** Zur judenportugisischen Übersetzung des Libro conplido  
**Autor:** Hilty, Gerold  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-16861>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zur judenportugiesischen Übersetzung des *Libro conplido*

(Fortsetzung)

### Die Geschichte der Handschrift vom Januar 1563 bis zum Januar 1957

Die Geschichte der Handschrift läßt sich sozusagen lückenlos zurückverfolgen bis zum 8. Januar 1563. An diesem Tag kaufte, wie der entsprechende Eintrag auf Fol. 1r<sup>o</sup> beweist, John Dee den Kodex in Löwen<sup>1</sup>. Es ist hier nicht der Ort, das Leben dieses interessanten englischen Wissenschaftlers aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu verfolgen, der ein ebenso origineller wie unruhiger Geist war und etwas Faustisches an sich hatte. Wir halten nur drei Punkte fest, die für uns wesentlich sind:

1. John Dee war sehr sprachbegabt, und es ist durchaus möglich, daß er unser Manuskript nicht nur als Kuriosum gekauft, sondern auch gelesen hat. Diese Vermutung wird gestützt durch einen Vermerk in einer andern, ebenfalls hebräisch geschriebenen Handschrift, welche Dee mit der unsrigen zusammen kaufte: «These Bookes were wrytten by a Jewe in Hebrew Charactēs but in a vulgar language, whereof D<sup>r</sup> Dee did make speciall Account. And howfoeuer for y<sup>e</sup> mayne Argument they be but friuolous, yet haue they oftentymes some Astronomicall obferuacōns inter-

---

<sup>1</sup> Der Eintrag sagt zwar 1562. Da wir aber aus anderen Quellen wissen, daß Dee erst Ende 1562 und Anfang 1563 in den Niederlanden war (cf. *DNB* XIV, p. 273 a), müssen wir annehmen, daß es sich um eine Datumsangabe nach dem Annunziationsstil handelt, der das Jahr mit dem 25. März beginnen läßt und in England als *computatio anglicana* bis 1753 gebräuchlich war (cf. F. K. GINZEL, *Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie*, III [Leipzig 1914], p. 163).

mixed with them that are *quantiuus pretij*<sup>1</sup>.» Da von Büchern in der Mehrzahl die Rede ist, scheint sich die Bemerkung auch auf unsern Kodex zu beziehen.

2. John Dee war ein für seine Zeit bedeutender Mathematiker und Astronom und hatte auch sehr große und für ihn verhängnisvolle Interessen für Astrologie, Magie und Alchemie. Das Werk von Ibn Abi'r-Riğāl mußte ihn daher brennend interessieren. Dies wird auch durch den Umstand bewiesen, daß John Dee in seiner Bibliothek neben der hebräisch geschriebenen Fassung ebenfalls die lateinische Übersetzung von Aegidius de Thebaldis und Petrus de Regio besaß, in einer Handschrift, welche er 1564 kaufte und die eine Bemerkung von seiner eigenen Hand trägt<sup>2</sup>.

3. Dee hatte enge Beziehungen zu Löwen, wo er von 1548 bis 1550 studierte, nachdem er schon 1547 in den Niederlanden gewesen war. Im Dezember 1562 begab er sich von England aus wieder in die Niederlande, und wir wissen aus Briefen, daß diese Reise neben der Publikation eigener Werke vor allem dem Sammeln seltener Bücher galt<sup>3</sup>. Unter diesen war unsere Handschrift.

Als unermüdlicher Sammler besaß Dee in Mortlake eine große Bibliothek. Diese wurde jedoch 1583 in seiner Abwesenheit vom Pöbel der Gegend, der Dee als Hexenmeister haßte, geplündert und zum Teil zerstört. Zwar gelang es Dee, sie 1589 zu drei Vierteln wieder zusammenzubringen, doch geriet er gegen sein Lebensende (er starb 1608) in solche Armut, daß er seine Bücher eines ums andere verkaufen mußte, um nicht Hungers zu sterben<sup>4</sup>. Auf diese Weise wird unsere Handschrift den Besitzer gewechselt haben.

Wir wissen nicht, ob sie direkt an denjenigen überging, der sich durch Namenseintrag als nächsten Besitzer zu erkennen gibt: Jacobus Armachanus, das heißt, nach Jg. González Lluberas einleuchtender Identifikation, James Ussher, Erzbischof von Armagh in Irland<sup>5</sup>. Ussher war 1602 und 1606 zu Bücherkäufen in England, und man könnte denken, er habe in diesen Jahren unser Manuskript erworben. Allein, er kaufte damals weniger Bücher

<sup>1</sup> Cf. GONZÁLEZ LLUBERA, *Astronomical Texts*, p. 268.

<sup>2</sup> Cf. *Summary Catalogue*, II/II, p. 1102/03.

<sup>3</sup> Cf. *DNB XIV*, p. 273a.      <sup>4</sup> Cf. *DNB XIV*, p. 277a.

<sup>5</sup> Cf. GONZÁLEZ LLUBERA, *Astrological Texts*, p. 267.

für sich persönlich als für die Bibliothek des Trinity College in Dublin<sup>1</sup>, und abgesehen davon ist die Namensetzung als *Jacobus Armachanus* erst nach seiner Ernennung zum Erzbischof von Armagh möglich, das heißt aber erst nach dem 22. März 1625. Damals war er in England, wo er bis Anfang 1626 blieb<sup>2</sup>, und es ist durchaus möglich, daß in dieser Zeit unser Manuskript in seine Hände gelangte. Ussher konnte Hebräisch<sup>3</sup>, und es ist nicht von der Hand zu weisen, daß er die Handschrift auch gelesen hat. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß er sie lediglich aus Sammlerinteresse kaufte.

Er gab sie denn auch bald nach seiner Ernennung zum Erzbischof von Armagh an den nächsten Besitzer weiter, mit dem er von 1628 an in Briefwechsel stand<sup>4</sup>: William Laud. Mit ganz wenigen Ausnahmen haben alle Handschriften, die einst in Lauds Besitz waren, am Fuß der ersten Seite oder, in einigen Fällen, auf dem Vorsatzblatt, die folgende Bemerkung, die wir bei der Beschreibung unseres Manuskripts bereits erwähnt haben: *Liber Guilielmi Laud Archiepiscopi Cantuarensis et Cancellarii Vniuersitatis Oxoniensis*. Darauf folgt eine Jahreszahl. Bei allen Büchern, die er vor seiner Ernennung zum Erzbischof von Canterbury (1633) erworben hatte, ist sie 1633, bei später erworbenen gibt sie das Kaufjahr an<sup>5</sup>. Unsere Handschrift kam also 1633 oder früher in seinen Besitz: sicher nach März 1625 und vor Januar 1634. Auch Laud behielt sie nicht lange: Am 22. Mai 1635 schenkte er sie zusammen mit vielen andern Büchern der Bodleian Library<sup>6</sup>.

Seither befindet sich unsere Handschrift in Oxford. 1635 kam ihre äußere Geschichte zum Abschluß. Es begann jedoch eine andere Geschichte: diejenige ihrer Kenntnis. Auch sie sei hier nachgezeichnet.

1697 wird der Kodex zum erstenmal in einem Handschriftenkatalog erwähnt, unter den von Erzbischof Laud der Bodleian Library geschenkten Manuskripten<sup>7</sup>:

<sup>1</sup> Cf. *DNB* LVIII, p. 65 a/b.      <sup>2</sup> Cf. *DNB* LVIII, p. 67 a.

<sup>3</sup> Cf. *DNB* LVIII, p. 64 b.      <sup>4</sup> Cf. *DNB* LVIII, p. 67 b.

<sup>5</sup> Cf. *Summary Catalogue*, I, p. 128.

<sup>6</sup> Cf. *Summary Catalogue*, I, p. 130.

<sup>7</sup> Cf. *Catalogi librorum manuscriptorum Angliae et Hiberniae*

618. 137. *Ali Aben Ragjel, Astronomiae pars 4. lingua Lusitana sed literis Hebraicis Fol.*<sup>1</sup>.

In dem 1733 erschienenen vierten Band von Wolfs *Bibliotheca Hebraea* finden wir unter Nummer 230 folgende Beschreibung<sup>2</sup>:

אלי אבן רגל Ali Ibn Ragel

Pars IV. Astronomiae ejus Lusitanice, sed literis hebraicis manu descripta exstat in Bodlejana inter Codices Laudanos B. 137. fol.

Initium hoc est: אין או נומי די דיוש אמן. אקי קמויסא אקורטא פרטי דא

Finis vero hic: אקי שי קנפרי אי ליברו קונפרירו אש אוי אוש גיאיווש דש

איסטריליאש אנקי קופוש אבולחסין עלי פילוי די אבן ראגאל. אי דיוש שיגא

לאיברוא אנראססידו אמן. הם ונשלם שבח לבורא עולם על יד יוסף ברי גדליה

פרנקו יום ששי חודש אלול שנת ע"א לפרט.

In acceptis haec fero Cl. *Gagnerio*<sup>3</sup>.

Ein halbes Jahrhundert später finden wir in dem von Joannes Uri hergestellten Katalog der orientalischen Handschriften der Bodleian Library folgenden Eintrag<sup>4</sup>:

Codex chartaceus literis Hebraicis, lingua Lusitana, exaratus, comprehendens foliis 245 ABULHOSAIN ALI BEN RAGEL

*in unum collecti cum indice alphabetico, Oxoniae MDCXCVII, p. 53.*

<sup>1</sup> Diese Beschreibung stammt aller Wahrscheinlichkeit nach von THOMAS HYDE, «Theologiae Doctor et Bibliothecae totius Praefectus» (p. 46).

<sup>2</sup> JO. CHRISTOPHORI WOLFII *Bibliotheca Hebraea sive Notitia tum auctorum Hebr. cuiuscunque aetatis, tum scriptorum, quae vel hebraice primum exarata vel ab aliis conversa sunt, ad nostram aetatem deducta, Hamburgii et Lipsiae 1715–1733, IV, p. 780–781.*

<sup>3</sup> Die von Wolf wiedergegebene Beschreibung der Handschrift stammt also von dem zu seiner Zeit berühmten Orientalisten Jean Gagnier (1670?–1740), der aus Glaubensgründen von Paris nach England gekommen war und von den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts an in Oxford Hebräisch lehrte (cf. *DNB* XX, p. 358 b bis 359 a). – Es wäre möglich, daß die Bemerkung auf Fol. IV v<sup>o</sup> (Ali Aben Ragel. 4<sup>ta</sup> pars.) und der Eintrag von der gleichen Hand auf Fol. 242 r<sup>o</sup> (Abul Hasen Ali filius Aben Ragelis.) von ihm stammen, sofern wir sie nicht Thomas Hyde zuschreiben müssen. Genaue Schriftvergleiche würden hier sicher zu einem Ergebnis führen.

<sup>4</sup> *Bibliothecae Bodleianae codicum manuscriptorum orientalium. . . Catalogus, jussu curatorum Preli Academici a JOANNE URI confectus, Pars Prima, Oxonii MDCCLXXXVII, Nr. CCCXXXV, p. 85 a.*

de Apotelesmatibus et Judiciis astrorum Tractatum, in octo partes distributum, quem JOSEPH BAR GEDALIA FRANCO anno Mundi 5172, CHRISTI 1412, transcriptum a se profitetur. Partes priores tres desiderantur: quarta et quinta disputatur de nativitatibus; sexta, de annis climactericis; septima, de electionibus; octava, de annis mundi periodicis. In primae paginae fronte legis: *JOANNES DEE* 1562 *Januarii 8 Lovanii emit.* [Laud. B. 137.]

Nach der Mitte des 19. Jahrhunderts mehren sich die Erwähnungen unseres Kodex. In seinem 1852 bis 1860 erschienenen Katalog der hebräischen Bücher der Bodleian Library weist M. Steinschneider kurz darauf hin<sup>1</sup>:

Versio Hisp. exstat MS. Matrit., v. *P. Bayer ad Antonium II*, p. 82 § 204; lit. hebr. ap. *Uri* 435.

Ebenfalls sehr summarisch erwähnt der gleiche M. Steinschneider 1857 den Kodex in seinem Verzeichnis der hebräischen Handschriften der Bodleian Library<sup>2</sup>:

URI	COD.	OLIM	MATHEMAT.
435	Laud. 310	Laud. B. 137	Ali Ibn Rag'al: <i>Judicia</i> <i>astrorum</i> , Hisp. [W <sup>3</sup> 230

Auch in einer Studie zur Geschichte der Übersetzungen aus dem Indischen ins Arabische läßt es M. Steinschneider bei einem kurzen Hinweis bewenden<sup>3</sup>:

Die spanische Übersetzung des Jehuda b. Mose . . . , welche der lateinischen zu Grunde liegt, enthält Cod. Uri 435 (vgl. Wolf, *Bibl. hebr.* IV S. 780).

Ausführlicher äußert sich M. Steinschneider 1872 in seinen *Vite di matematici arabi*<sup>4</sup>:

<sup>1</sup> STEINSCHNEIDER, *Catalogus*, col. 1361.

<sup>2</sup> *Conspectus Codd. Mss. Hebraeorum in Bibliotheca Bodleiana. Appendicis instar ad Catall. Librorum et Mss. Hebr.*, sub auspiciis curatorum, digessit M. STEINSCHNEIDER, Berolini MDCCCLVII, p. 17 (Uri 435).

<sup>3</sup> Cf. *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, 25 (1871), p. 405.

<sup>4</sup> Cf. *Vite di matematici arabi tratte da un'opera inedita di Bernardino Baldi*, con note di M. STEINSCHNEIDER. In: *Bullettino di*

D'una versione *portoghese*\* si trovano i libri IV–VIII nella Bodleiana (Cod. Laud. 310, Uri, pag. 85, n. 435) scritti in lettere ebraiche da Josef ben Ghedalja Franco nell'anno 1411; alla fine del libro 7 si legge: «giovedì 4. Mar<sup>e</sup>hescwan cento settantadue» (con parole, onde 1412 presso l'Uri). In fine del libro VIII si legge: «venerdì due giorni del novilunio (שני ימים מראש חרש)»; (così trovo nei miei estratti, già fatti vent'anni fa. Il Gagnier presso il Wolfius, *Bib. Hebr.*, IV, pag. 780, avrebbe dunque omesse tre voci) cioè del mese\*\* di Elul dell'anno 71, che sarebbe 1311, ma senza dubbio un ק (cento) è omesso. L'autore vi è chiamato Abu'l-Husein Ali Figlio di Ibn Râgiâl. No ho esaminato il Codice, e non posso dire se la versione sia fatta dalla latina, colla quale non concorda verbalmente, o dalla versione spagnuola.

\* Nel mio *Catalogus libr. hebr.* pag. 1361, e nel *Conspectus Codd.*, ecc. (1857), pag. 17, n. 435, e *Z.D.M.G.* XXV, 405, male è detta spagnuola.

\*\* Di questa maniera d'indicare il mese ved. il mio *Catalogus libr. hebr. Introd.*, p. XVIII, e pag. 696, N. 4246. *Hebr. Bibliogr.* 1862, p. 52 e 148; l'annuario ebr. *Ozar Ne'hamad.* Wien 1863, t. IV, p. 9.

1886 erschien der Katalog der hebräischen Handschriften der Bodleian Library von Ad. Neubauer, der unsern Kodex so beschreibt<sup>1</sup>:

The same work in Spanish, parts IV to VIII. It beg. אין או נומי די דיאוש אמן. אקי קומיסא אקורטא פרטורא אין או גואיוש דש אישטורליש או קי קונפוש אלי ן ראגיאל. (אבולחסין עלי פיליו די אבן ראגיאל at end)

Part I has sixteen chapters, VIII has forty-one chapters, in the other parts are blank spaces for the enumeration of the chapters. The present version is different from No. 2029.

Written by Yoseph ben R. G'dalyah Franco, VII was fin. on

*bibliografia e di storia delle scienze matematiche e fisiche* V (Roma 1872), p. 427–534. 1874 als verbesserter «Estratto» erschienen. Dort p. 66.

<sup>1</sup> *Catalogue of the Hebrew Manuscripts in the Bodleian Library and in the College Libraries of Oxford...* compiled by AD. NEUBAUER, M. A., Oxford MDCCCLXXXVI, p. 697, No. 2031.

Thursday the 4th of Marḥeshwan 5172 = 1411, VIII on Friday the 2nd of Elul [51]71 = 1411.

Owner: Joannes Dec. 1562 Januarii Lonanii emit (at beg.) Span. Rabb. char. (carelessly written); small fol., paper, ff. 245. [LAUD. 310 (Uri 435).]

Nur vier Jahre später erwähnt M. Kayserling die Handschrift in seiner *Biblioteca Española-Portuguesa-judaica*<sup>1</sup>:

Juda de Moseh (Mosca) Cohen, de Tolède, médecin ordinaire et astrologue d'Alphonse X., le sage, roi de Castille. Il traduisit par ordre du roi de l'arabe dans la langue espagnole un traité astrologique d'*Ali Ibn Ragal*, astronome connu. Cette traduction se trouve en ms.\* (Capp. IV–VIII) et commence: En o nome de Dios Amen. Aquí commesa a quarta partida en o *juezos das estrelas* o que compoz Ali ben Ragel.

\* Le ms. fut écrit par *Joseph de Gedalja Franco*, ... copiste (W. IV, 780 no 230); un autre dans la Bibl. d'Oxford, v. Cat. Codd. mss. in Libr. Bodl. 2031.

1893 kommt M. Steinschneider in seinem großen Werk über die hebräischen Übersetzungen des Mittelalters nochmals auf den Kodex zu sprechen<sup>2</sup>:

Tr. IV–VIII einer Übersetzung in einem spanischen Dialect (an der portugiesischen Grenze, nach Nb. 2031)\* in hebr. Lettern enthält Ms. Bodl. Uri 435 (geschr. 1410/12).

\* Gagnier bei Wf.<sup>4</sup> p. 780: portugiesisch; nach der Überschr. bei Nb. liest man (nach dessen Mitteilung): אונטירא א אקי קונפיסא איש נסינסש א קונטיאן שי אין אישטא פרטידש נסינסש אקריאנסא א איליאיש א אלקודקורי א אוש גואיווש דיש סינקא קשאש.

In der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts fand die Handschrift, soweit ich sehe, nur dreimal Beachtung:

In den 1927 erschienenen *Notes judéo-romanes* von David S. Blondheim lesen wir folgende Bemerkung<sup>3</sup>:

Mon ami A. Marx appelle mon attention sur un ms. que John

<sup>1</sup> Cf. KAYSERLING, *Biblioteca*, p. 54b–55a.

<sup>2</sup> Cf. M. STEINSCHNEIDER, *Die hebräischen Übersetzungen des Mittelalters und die Juden als Dolmetscher*, Berlin 1893, p. 579.

<sup>3</sup> Cf. BLONDHEIM, *Notes*, p. 39.

Dee a acheté également à Louvain en 1563, comme le ms. Laud. 282. C'est une traduction portugaise, copiée entre 1410 et 1412, des traités IV–VIII de l'ouvrage astrologique d'Aben Ragel (Abou'l-Hassan Ali ibn abi'l-Ridjâl, vivait en Afrique, vers 1010–20). Elle est contenue dans le ms. Laud. 310 de la Bodléienne, assez mal décrit par Neubauer (Cat., n° 2031). On trouve des renseignements plus satisfaisants là-dessus chez Steinschneider, *Die hebr. Übersetzungen...* (Berlin, 1893), p. 579, et Wolf, *Bibl. hebr.*, IV, 780–1. C'est un petit in-folio de 245 feuillets. J'espère l'étudier en même temps que le ms. Laud. 282.

In seiner Studie über Dorotheos von Sidon und Ibn Abi'r-Riğāl (1935) schreibt V. Stegemann, von einer arabischen Handschrift des *Kitāb al-bārī'* sprechend: «Wir haben aber davon Abstand genommen, sie einzusehen, weil sie hier direkt für die Textgestaltung nicht in Betracht kam», und fährt fort<sup>1</sup>:

Dasselbe gilt von einer span. Übersetzung in der Bodleiana; sie liegt erst vom IV. Teil an vor (vgl. Neubauer, Catalogue 2031. Die Signatur der Hs. heißt Ms. Bodl. Uri 435; geschrieben 1410–12).

Auch Joaquim de Carvalho, in seinen *Estudos sobre a Cultura Portuguesa do século XV* (1949), erwähnt die Handschrift nur kurz<sup>2</sup>:

Trata-se de Abu'l-Hassan Ali ibn abi'l-Ridjal, que floresceu circa 1010–20, e de uma obra astrológica que foi traduzida em português, conservando-se inédita a respectiva cópia levada a cabo entre 1410 e 1412. Pertenceu a John Dee, correspondente de Pedro Nunes, e confiamos em que a Fortuna nos

<sup>1</sup> Cf. V. STEGEMANN, *Der griechische Astrologe Dorotheos von Sidon und der arabische Astrologe Abu'l-Hasan 'Ali ibn abi'r-Riğāl, genannt Albohazen* (Beiträge zur Geschichte der Astrologie, I, in: *Quellen und Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums und des Mittelalters*, herausgegeben von F. BILABEL und A. GROHMANN, Reihe D, Heft 2, Heidelberg 1935), p. 8 (p. 7, N 2).

<sup>2</sup> CARVALHO, *Estudos*, p. 128, N 4 (genau gleich in *Biblos*, 25 [1949], p. 84, N 3). An anderer Stelle (*Estudos*, p. 190) spielt JOAQUIM DE CARVALHO nochmals auf die Handschrift an, indem er von ihrer «existência... até hoje despercebida» spricht.

permita publicá-la, como subsidio para a nossa história científica<sup>1</sup>.

Dann aber wurde im Laufe von weniger als anderthalb Jahren die Handschrift in drei unabhängig voneinander entstandenen Studien erwähnt und beleuchtet:

Im Juni 1953 veröffentlichte Ig. González Llubera einen Hinweis auf *Two Old Portuguese Astrological Texts in Hebrew Characters*<sup>2</sup>. Einer dieser beiden Texte ist unsere Handschrift, von der er sagt,

sie enthalte 241 Papierblätter von  $11\frac{1}{8}'' \times 17\frac{3}{8}''$ . Die Seiten seien mit je einer Kolumne beschrieben. «The handwriting is Spanish Rabbinic, of a style current in fifteenth-century manuscripts. . . . The writing is generally clear and neat throughout. There are normally . . . 35 lines to a page . . . The leaves were originally unnumbered; the present numbering in pencil is modern . . . » Der Band sei in Leder gebunden, mit einem Einband aus dem 17. Jahrhundert, der einen früheren Pergamenteinband ersetze.

Der Kodex habe «several blank leaves at the beginning and at the end. The remaining leaves are numbered 1–241. Incipit, fol. 1r (translit.): 'Eyn 'ow no<sup>w</sup>mev dey Dev'u<sup>w</sup>s, amen. Aky ko<sup>w</sup>mevça ako<sup>w</sup>rta partyda do<sup>w</sup> lybro<sup>w</sup> ko<sup>w</sup>npnydo<sup>w</sup> 'eyn 'o<sup>w</sup>[s] ġu<sup>w</sup>yo<sup>w</sup>s das 'evstrevlas, key ko<sup>w</sup>np<sup>w</sup>s Aly [abe]n Raġe<sup>y</sup>al [sic]. In the upper margin: *Joannes Dee 1562. Januarij 8. Louanij emit.* In the lower margin: *Liber Guilielmi Laud Archiep̄i Cantuar̄. et Cancellarij Vniuersitatis Oxon̄.* Explicit, fol. 241v<sup>19</sup> (translit.): Aky sey ko<sup>w</sup>np<sup>w</sup>rey 'o<sup>w</sup> lybro<sup>w</sup> ko<sup>w</sup>npnydo<sup>w</sup> (das) 'eyn 'o<sup>w</sup>s ġu<sup>w</sup>yo<sup>w</sup>s das 'evstrevlas, 'o<sup>w</sup> key ko<sup>w</sup>np<sup>w</sup>s Abulħaçeyn 'Aly, fylyyo<sup>w</sup> dey aben Raġe<sup>y</sup>al. 'E<sup>y</sup> Dev'u<sup>w</sup>s seyġa lo<sup>w</sup>'u<sup>w</sup>bado<sup>w</sup> 'ev agradevçydo<sup>w</sup>. Amen. In the line below there is the Hebrew formula of conclusion and (also in Hebrew) an expression of praise to the Creator of the world, followed by the

<sup>1</sup> Wir hoffen, mit unserer Studie nicht Arbeiten von J. DE CARVALHO vorgegriffen zu haben. Selbstverständlich werden wir uns mit ihm verständigen, bevor wir in irgendeiner Form an die Edition der Oxforder Handschrift denken.

<sup>2</sup> GONZÁLEZ LLUBERA, *Astrological Texts*.

name of the copyist, *Yoçef b. R. Gedalyah*, and the date of completion, the 6th day, 2 days after the 1st of Elul, of the year [51] 71 (1411 C. E.).»

Allem Anschein nach sei der Kodex vollständig. Obwohl die Schrift klar und gleichmäßig sei, kämen Transkriptionsfehler und Auslassungen häufig vor. Ein Teil der Fehler sei durch den Schreiber verbessert worden. In dem sonst portugiesischen Text finden sich hie und da Hispanismen. Sofern sich dies auf Grund der hebräischen Transkription überhaupt feststellen lasse, treten sie aber nur sporadisch auf. Die Handschrift enthalte zahlreiche Randbemerkungen von verschiedenen Händen. Auf den ersten 20 Folien zum Beispiel, welche keine Bemerkungen in lateinischer Schrift enthielten, fänden sich Randbemerkungen von vier verschiedenen Händen, die meisten von ihnen in hebräischer Sprache.

Nach der Identifizierung des Inhalts unserer Handschrift mit den Teilen IV–VIII von Ibn Abi'r-Riğāls *Kitāb al-bāri'*, welches auf Geheiß von Alfons dem Weisen aus dem Arabischen ins Spanische übersetzt worden sei, schließt González Llubera:

A copy of the Spanish version was very likely in the possession of King João I<sup>1</sup>, and the present translation was probably made from it. But whilst the Alfonsine MS remains unpublished, it is hardly possible to reach a final conclusion. And, until further evidence becomes available, we shall not know whether the exemplar from which the present copy was transcribed included the whole work or the last four parts only.

Anfang 1954 veröffentlichte A. R. Nykl eine Studie unter dem Titel *Libro Conplido en los Juizios de las Estrellas*<sup>2</sup>. Seiner Problemstellung entsprechend, erwähnt er unseren Kodex nur ganz

<sup>1</sup> IG. GONZÁLEZ LLUBERA zeigt auf Seite 269 seiner Studie, daß unsere Fassung des *Kitāb al-bāri'* wahrscheinlich zu den von König João I von Portugal angeregten Übersetzungen gehört. Wir haben hier bewußt nur seine Beschreibung der Handschrift wiedergegeben. Die wertvollen Hinweise auf ihre Geschichte, denen wir manche Anregung verdanken, können in dem nicht schwer zugänglichen Artikel nachgelesen werden.

<sup>2</sup> Cf. A. R. NYKL, *Libro Conplido en los Juizios de las Estrellas, Speculum*, 29 (1954), p. 85–99.

nebenbei und auf Grund von Zitaten aus Steinschneider (p. 87, N 3, und p. 88). In einer Fußnote transkribiert und kommentiert er den von Steinschneider in hebräischer Schrift mitgeteilten Anfang<sup>1</sup> folgendermaßen (p. 88. N 8):

«Y aqui conpieçã as nacenças \* y conteense en ista partidas nacenças \* y a criança \* y ylies y alcodcode y os juizos das cinco casas.» This is a translation of the Arabic (Umumi):

«wa huwa l-auwalu min al-mawālīd, fihi at-tarbiya w'al-hailāğ w'al-kadkhudāh w'al-kalām 'alā khamsata buyūtin» («it is the first of nativities; it contains the [chapters] concerning the bringing up, and *al-hailāğ*, and *al-kadkhudāh*, and the discourse concerning the five houses»).

Im Oktober des gleichen Jahres erschien meine Ausgabe der spanischen Handschrift des *Libro conplido*. In der Einleitung sprach ich kurz vom Manuskript in Oxford und hielt fest, daß erstens die Fassung nicht spanisch, sondern portugiesisch sei und daß zweitens als Vorlage der Übersetzung der altspanische Text gedient habe, der Wort für Wort übersetzt werde, wobei der Übersetzer die spanischen Wortstämme meistens übernehme und nur dann durch andere ersetze, wenn sie der portugiesischen Sprache fremd seien<sup>2</sup>.

Diese beiden Feststellungen erhärtete ich in einem kurz darauf erschienenen Artikel über das *Libro conplido*<sup>3</sup>, wo ich den Beginn der Handschrift von Oxford neben die entsprechende Stelle aus der altspanischen Version setzte<sup>4</sup>.

Dies ist die Geschichte der Kenntnis unserer Handschrift von ihrer Schenkung an die Bodleian Library bis heute. Wir haben sie absichtlich sehr ausführlich dargestellt, einerseits weil sie beispielhaften Wert besitzt, andererseits weil die verschiedenen Erwähnungen und Beschreibungen so zerstreut sind, daß sie nicht ohne

<sup>1</sup> Cf. *supra* p. 135.

<sup>2</sup> Cf. *Libro conplido*, p. LX/LXI.

<sup>3</sup> Cf. HILTY, *Libro conplido*, p. 60–62.

<sup>4</sup> In der zweituntersten Zeile meiner Transkription (p. 62) muß übrigens das finale -s von «pryme<sup>v</sup>ras» in Klammern gesetzt werden, da es, obwohl unbedingt erforderlich, in der Handschrift nicht steht.

Mühe zusammengetragen werden können. Wir verzichten aber bewußt darauf, kritisches Licht auf diese Geschichte zu werfen und all die zahlreichen Fehler, Ungenauigkeiten und Mängel der aufgereihten Erwähnungen anzumerken. Wer dies tun will, findet alle Voraussetzungen dazu in dieser Studie und in dem an letzter Stelle erwähnten Artikel.

### Die Problemstellung

Uns geht es hier um die zwei wirklichen und würdigen Probleme, die aus all den schwankenden und sich zum Teil widersprechenden Angaben herausgeschält werden können:

1. Welches ist die Sprache unserer Handschrift? Ist sie portugiesisch, wie die alten Kataloge, Steinschneider in den *Vite*, D. S. Blondheim, J. de Carvalho und Ig. González Llubera annehmen? Oder ist sie spanisch, wie Steinschneider an vier verschiedenen Orten<sup>1</sup>, Neubauer, Kayserling und Stegemann behaupten?

2. Welches war die Sprache der Vorlage unserer Übersetzung? War sie arabisch, was aus den ersten drei Erwähnungen Steinschneiders und aus den Angaben Kayserlings abgeleitet werden könnte und was möglicherweise auch A. R. Nykl annimmt, wenn er neben den Anfang unserer Handschrift den arabischen Urtext stellt? War sie lateinisch, was Steinschneider in den *Vite* erwägt? Oder war sie spanisch, was Steinschneider am gleichen Ort für möglich, Ig. González Llubera für äußerst wahrscheinlich hält?

In meinen beiden eigenen Beiträgen zur Beschreibung und Charakterisierung der Oxforder Handschrift habe ich die Antwort auf diese beiden Fragen bereits vorweggenommen. Wenn sie hier nochmals gestellt werden, so geschieht dies auf viel breiterer Grundlage und mit verfeinerter Differenzierung.

Um meine Beweisführung zu illustrieren und nachprüfbar zu machen, seien vier Textstellen wiedergegeben. Ihre Transkription

<sup>1</sup> Das letzte Mal, nach der Korrektur in den *Vite*, geschieht dies offensichtlich unter dem Einfluß von NEUBAUER und mit der völlig aus der Luft gegriffenen Annahme eines spanischen Dialekts an der portugiesischen Grenze.

erstrebt eine möglichst leichte Lesbarkeit des Textes, und zwar so, daß sie sich weitgehend an die geläufige portugiesische Orthographie anlehnt. Weil diese für einen Laut je nach seiner Stellung oft verschiedene Zeichen verwendet, ergibt sich, daß in der Transkription gewisse hebräische Buchstaben durch zwei oder drei verschiedene lateinische Zeichen wiedergegeben werden<sup>1</sup>. Dies geschieht aber nur, soweit es sich lediglich um graphische Varianten handelt und die lautliche Eindeutigkeit gewahrt bleibt. Im hebräisch geschriebenen Text ist bei den Konsonanten diese Eindeutigkeit weitgehend derart, daß ein Buchstabe für einen Laut steht<sup>2</sup>. Von dieser Regel sind nur vier Konsonantenzeichen auszunehmen:

ב̣ steht für *b* und *v*<sup>3</sup>.

ז̣ steht für *z* und *č*.

ר̣ steht für einfaches und mehrfaches *r*.

ש̣ steht für stimmhaftes und stimmloses *s* (*z* und *s*) sowie für *š*<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> So steht z. B. für ב̣ in der Transkription je nach der Stellung *c*, *qu* oder *q* (*casa*, *que*, *quando*).

<sup>2</sup> Soll ein hebräisches Zeichen verschiedene Laute wiedergeben, wird es durch einen diakritischen Punkt abgewandelt: ז̣ = *g* ז̣ = *z* oder *č*, ש̣ = *p*, ש̣ = *f*.

<sup>3</sup> Dieser Fall bedarf aus zwei Gründen noch genauerer Abklärung. Erstens unterscheiden andere judenportugiesische Texte ב̣ = *b* von ב̣̣ = *v* (cf. BLONDHEIM, *Livro das cores*, JQR 19, p. 99, 27–28: *investe-a de betume*). In unserem Kodex finde ich jedoch nirgends ב̣ mit diakritischem Punkt (ich möchte allerdings nicht ganz ausschließen, daß mich die Arbeit mit Photokopien hier zu einer unrichtigen Feststellung verleitet. Erst die direkte Kontrolle an Hand des Manuskripts wird endgültige Schlüsse erlauben). Zweitens muß in Detailvergleichen untersucht werden, welches das Verhältnis von ב̣ (eventuell ב̣̣) = *v* zu ר̣ = *v* ist. Um nicht Rückschlüsse von meiner Transkription auf die hebräische Graphie des Textes zu verunmöglichen, schreibe ich für ר̣ immer *u*, auch wenn es eindeutig konsonantischen Wert hat (in der Epoche der Entstehung unseres Kodex ist dies ja auch bei portugiesischen Texten in lateinischer Schrift fast die Regel).

<sup>4</sup> Für *š* steht in anderen judenportugiesischen Texten *š*. (Cf. BLONDHEIM, *Livro das cores*, JQR 19, p. 99, 8.) In unserem Kodex

In diesen Fällen wurde der jeweiligen aus der portugiesischen Phonetik zu erschließende Laut ohne besonderen Vermerk in die Transkription aufgenommen.

In bezug auf die Vokale kann, leicht vereinfachend, gesagt werden, daß jedes *e* auch *i* sein könnte, jedes *o* auch *u* und umgekehrt<sup>1</sup>.

Diese Andeutungen mögen für das Verständnis unserer Transkription genügen<sup>2</sup>.

*Ms. Laud or. 310*

*Libro conplido*

*I*

Folio 11v<sup>o</sup> 33–12r<sup>o</sup> 17

Seite 174a 28–174b 3

E eu digo que deuen fazer  
outrossi ao sinificador do  
auer e ao sinificador dos  
irmaos e ao sinificador dos  
padres e ao sinificador  
dos filhos, assi como o  
fazem ao acendente as  
duas lumieiras, e quando qual  
quer deles chegar a for-  
tuna ou a seus raios, julga been

E yo digo que deuen fazer  
otrossi al significador del  
auer e al significador de los  
hermanos e al significador de los  
padres e al significador  
de los fijos, assi como lo  
fazem al ascendente e a las  
dos luminarias, e quando qual  
quiere d'ellos llegare a for-  
tuna o a sus rayos, iudga bien

finde ich den diakritischen Punkt auf *ɸ* nirgends. Bei dieser Feststellung gilt allerdings die gleiche Einschränkung wie für *ɸ̇* (cf. vorangehende Anmerkung).

<sup>1</sup> Dasselbe gilt für die vokalischen und halbvokalischen Kompositionselemente der Diphthonge *ei* und *ou*. Für *u* mit konsonantischem Wert cf. p. 141, N 3.

<sup>2</sup> Über die Detailprobleme der Umschrift und der genauen lautlichen Interpretation unseres Textes hoffe ich in einer geplanten Studie zu handeln, die den gesamten Text von der historischen Grammatik und der Sprachgeschichte des Portugiesischen her eingehend beleuchten soll. Von Transkriptionsproblemen judenportugiesischer und judenspanischer Texte handeln DAVID S. BLONDHEIM (*Livro das cores*, *TMV*, p. 72) und IG. GONZÁLEZ LLUBERA (*Coplas de Yoçef* [Cambridge 1935], p. XVI–XXI; *Santob de Carrión*, *Proverbios morales* [Cambridge 1947], p. 26–29 und 58–60; *Romance Philology*, 4 [1950/51], p. 218).

e fortuna en aquela cousa que significa. E quando chegar a infortuna o a seus raios, julga o contreiro en aquela cousa.

E outrossi fazen altabcir ao grau da dezea casa por saber a fazenda do nacido e o seu mester e o seu estado en seu senhorio. E os que foren destes que han fazer altabcir eno acendente o en a setima casa, deuen-os fazer altabcir por os subimentos daquela uilla en que foi aquela nacença.

E os que foren en a dezima casa ou en a quarta, fazenos altabcir con os subimentos de cerculo direito. E os que foren antre estes dois logares fazenos altabcir por subimentos tomandoos dantre estes dois logares segundo o temos decrarado e departido en as nossas tablas que son feitas por nossos endereçamentos que son nomeadas de solver os nudos e decrarar os catamentos, e ali son departidos estes subimentos.

E aqui qremos dizer en elo palavras breves e apostas que apreto ualen tanto como as tablas en esta razon. Quando quigeres saber os subimentos de qual tun quigeres dos signos e en qual casa quigeres das casas do ceu, sabe

e fortuna en aquella cosa que significa. E quando llegare a infortuna o a sus rayos, iudga el contrario en aquella cosa.

15 E otrossi fazen atacir al grado de la .X.<sup>a</sup> casa por saber la fazienda del nacido e el so menester e el so estado en so sennorio. E los que fueren  
20 d'estos que an a fazer atacir en el ascendente o en la .VII.<sup>a</sup> casa, deuen-los fazer atacir por los subimientos d'aquella uilla en que fue aquella nacençia.

25 E los que fueren en la .X.<sup>a</sup> casa o en la quarta, fazen-les atacir con los subimientos del cerco derecho. E a los que fueren entre estos dos logares fazen-los  
30 atacir por subimientos tomados de entre estos dos logares segund lo auemos esplanado e departido en las nuestras tablas que son fechas por  
35 nuestros endereçamientos que son nombrados de solver los nudos e esplanar los catamientos, e alli son departidos estos subimientos.

40 E aqui queremos dezir en ello palabras breves e apuestas que cerca ualen tanto como las tablas en esta razon. Quando quisieres saber los sobimientos  
45 de qual te quisieres de los signos en qual casa quisieres de las casas del cielo, sab

que cada signo que soube en uilla de algun latidumbre con alguus subimentos de alguus grados, aquel signo se poen en occidente en aquela latidumbre con os graus de seu aposito.

## II

Folio 40v<sup>o</sup> 33 – 41r<sup>o</sup> 22

E hai delos sabedores antigos assi como Juna e Beela e Açriton e Antiocus e outros que se acordan con eles, sacavan a uida do padre dos subimentos que ficavan aos senhores das dinidades do sinificador do padre segundo o tempo en seus signos.

Brebi gracia: Que o sinificador do padre segundo o tempo foi Saturno, e achamos-o en quinze grados e 46 miudos de Picis, que é casa de Jupiter e seu termio e sua forma e exalça- çon de Uenus e tripicidade de Mares, pois dos subimentos que fican a estas tres pranetas en seus signos, que son Jupiter e Uenus e Mares, disto sacan a uida do padre, assi que achamos que ficou a Jupiter en seu signo dos subimentos 16 grados.

E o que ficou a Uenus en seus signos dos subimentos: 19 grados e tres miudos. E o que ficou a Mares en seu

que cada signo que sube en uilla de alguna latidumbre con algunos subimientos de algunos grados, aquel signo se pone en occidente en aquella latidumbre con los grados de so opposito.

Seite 206b 49 – 207a 32

E ay de los sabios antiguos assi como Juna e Behla e Acriton e Antyocus e otros que s acordauan con ellos, sacauan la uida del padre de los subimientos que ficauan a los sennores de las dignidades del significador del padre segund el tiempo en sos signos.

Verbi gratia: Que el significador del padre segund el tiempo fue Saturno, e fallamos-lo en .XV. grados e .XLVI. menudos de Piscis, que es casa de Jupiter e su termino e su forma e exaltacion de Venus e triplicitat de Mars pues de los subimientos que fican a estas tres planetas en sos signos, que son Jupiter e Venus e Mars, d'esto sacan la uida del padre, assi que fallamos que finco a Jupiter en su signo de los subimientos .XVI. grados. E lo que finco a Venus en sos signos de los subimientos: .XIX. grados e tres menudos. E lo que finco a Mars en su

signo por os subimentos:  
 quatro grados e 35 miudos,  
 e faze-se tudo isto ajuntado  
 39 grados e 38  
 miudos. Dando a cada grado  
 sete anos seran trinta nove anos e  
 sete meses e 12 dias, e  
 esta é a uida do padre segundo  
 a opininhon destes sabedores que  
 isto disseron.

E dizen outros sabedores que  
 saberan a uida do padre da  
 conta dos anos da  
 planeta que mais cerca for por  
 grados ao grado da quarta  
 casa, seendo catando à  
 quarta casa, e tanto sera a  
 uida segundo os anos de aquela  
 planeta.

E dize Ermes e Albatiz que  
 a uida do padre saberan dos  
 subimentos do signo do Sol  
 en as nacenças diurnas e do  
 signo de Saturno en as nocturnas  
 e a uida da madre dos  
 subimentos do signo da  
 lua en as nacenças nocturnas  
 e dos subimentos do signo  
 de Uenus en os nocturnas.

Dize Abn Ragel: Eu provei  
 isto en muitas nacenças e acheo  
 uerdade. E provei-lo en a minha  
 nacenças meesma, e foi a uida  
 de meu padre quanto os subi-  
 mientos do signo de Saturno,  
 nen mais nen meos un ponto.

signo por los subimientos:  
 quatro grados e .XXXV. menudos,  
 e faze's todo esto ayuntado  
 30 .XXXIX. grados e .XXXVIII.  
 menudos. Dando a cada grado  
 vn anno seran .XXXIX. annos e  
 siete meses e .XII. dias, e  
 esta es la uida del padre segunt  
 la oppinion d'estos sabios que  
 esto dixieron.

E dizen otros sabios que  
 sabran la uida del padre de la  
 cuenta de los annos de la  
 40 planeta que mas cerca fuere por  
 grados al grado de la quarta  
 casa, seyendo catando a la  
 quarta casa, e tanto sera la  
 uida segund los annos de aquella  
 45 planeta.

E dize Hermes e Albatyz que  
 la uida del padre sabran de los  
 subimientos del signo del Sol  
 en las nacencias diurnas e del  
 50 signo de Saturno en las nocturnas  
 e la uida de la madre de los  
 subimientos del signo de la  
 Luna en las nacencias nocturnas  
 e de los subimientos del signo  
 55 de Venus en las diurnas  
 (ms.: nocturnas)

Dize Aben Ragel: Yo proue  
 esto en muchas nacencias e falle-lo  
 uerdat. E proue-lo en la mi  
 60 nacencia misma, e fue la uida  
 de mi padre quanto los subi-  
 mientos del signo de Saturno,  
 nin mas nin menos vn punto.

## III

Folio 52r<sup>o</sup> 29 – 52v<sup>o</sup> 22

Quando Jupiter e o Sol foren en a nacença danados e caidos, significa que aquel que hi nacer sera minguido de siso

e de entendimento, por que o Sol é sinificador do cerebro e Jupiter sinificador do coração. E quando a lua for danada son terra, significa danamento de estomago.

E o perdimento do siso contece quando ou casion ou o dano chega ao cerebro e ao coração.

Quando o Sol é danado son terra, significa danamento do pulmon. E se Mares for desta maneira, significa danamento de figado. E se Saturno for desta maneira, significa danamento do baço. Se Mercurio for desta maneira, significa danamento da fiel. Se o Sol apartada mente for na nacença danando ou caudo ou uencido das infortunas que sejan alçadas sobr'el e apoderadas, significa danamento de todo o corpo daquel que hi nacer, por que do Sol é a caentura natural e as forças

Seite 223a 51 – 223b 43

Quando Jupiter e el Sol fueren en la nacenca dannados o caydos, significa que aquel nacido sera menguido de seso, e significa dannamiento de seso e de entendimiento, porque el Sol es sinificador del cerebro e Jupiter es sinificador del corazón.

10

E el perdimiento del seso contece quando la occasion e el danno allega al cerebro e al corazón.

15

Quando el Sol fuere dannado so tierra, significa dannamiento del estomago. E quando la Luna fuere dannada so tierra, significa dannamiento del pulmon.

20

E si Mars fuere d'esta manera, significa da(n)namiento del figado. E si Saturno fuere d'esta manera, significa dannamiento del baço. E si Mercurio fuere en esta manera, significa da(n)namiento de la fiel.

25

Si el Sol apartada mente fuere en la nacenca dannado o caydo o uencido de las infortunas que sean alçadas sobr'el e appoderadas, significa dannamiento de todo el cuerpo del nacido, porque el Sol es la calentura natural e las fuerzas

30

proprias do corpo e os movi-  
mentos. E quando estas cousas  
foren fracas ou danadas  
eno nado, todo o corpo  
enfraquece e se dana por  
elas recebeu o dano e  
a ocasion.  
Ca a lua é sinificador do  
nado e pertece-lhe mais que  
todalas outras pranetas de seer  
sinificador do corpo e de seu  
crescimento e de sa saude, pois  
quando ela for linpa e  
apoderada e salva das oca-  
siones e das infortunas,  
o corpo sera sao e linpo  
e salvo. Quando ela for  
danada e infortunada e caida,  
o corpo sera fraco e ocasionado  
e o que hi nacer ajudars'a poco de  
seu corpo, e maior mente se  
for a parte da azemena en  
a segunda casa do acendente,  
e for Mares queimador e destruidor  
en seu opogicon en a casa da  
destruicon e do dano, ca isto  
é a sinificaçon que o que hi nacer  
auera quebranto en seu corpo e  
sera tolheito ou arterico ou  
de guisa que se non possa moveer,  
ou contreito de maos e  
de pees.  
Quando a lua for mingunte  
en luume e caente e for  
en signo de nenbros talhados  
e Mares for a infortuna e o talha-  
dor for en seu opogito e oriental,

35 propias del cuerpo e los moui-  
mientos. E quando estas cosas  
fueren flacas en el nacido  
o dannadas, todo el cuerpo  
se enflaquece e se dann por  
40 ellas e recibe el danno e  
la ocasion.  
La Luna es significador del  
nacido e pertenece l mas que a  
todas las otras planetas de seer  
45 significador del cuerpo e de su  
crescimiento e de su salut, pues  
quando ella fuere limpia e  
appoderada e salua de las occa-  
siones e de las infortunas,  
50 el cuerpo sera sano e limpio  
e saluo. E quando ella fuere  
dannada e infortunada e cayda,  
el cuerpo sera flaco e ocasionado  
e el nacido ayudar-s'a poco de  
55 su cuerpo, e mayor mente si  
fuere la parte del azemena en  
la segunda casa del ascendente,  
e fuere Mars quemador e destruydor  
en su opposito en la casa de la  
60 destruction e del danno, ca esta  
es signification que el nacido  
aura quebranto en su cuerpo o  
sera tollido o sera artetico  
de guisa que non se puede mouer,  
65 o sera contrecho de manos e  
de pies.  
Quando la Luna fuere mengunte  
en lumbre e en cuente e fuere  
en signo de mienbros taiados  
70 e Mars el infortuna e fuere taia-  
dor en su opposito e oriental,

<p>for saido de juso dos raios do Sol,          significa que aquel que hi nacer que          sera chagado de mortaes chagas          ou cortaran alguun de seus nebros. <sup>75</sup>          E se non ouver esguardamento de          fortuna que o escape e que o          saluue, morrera por ela.</p>	<p>sallido de ius los rayos del Sol,          significa que aquel nacido sera          llagado de mortales llagas          o cortaran algunos de sus miembros.          E si non ouiere catamiento de          fortuna que'l escape e que'l          saluè, morra por aquello.</p>
---	--

## IV

Folio 60r<sup>o</sup> 25 – 60v<sup>o</sup> 9

A parte do casamento dos  
 uuares segundo o dito de Ermes  
 toman-a de dia e de noite  
 do Sol a Uenus e deitan-a do  
 acendente.

E disse Uualis que toman  
 esta parte de Uenus a Saturno  
 e deitan-a do acendente.

E a parte do casamento das  
 mulheres segundo dize Ermes  
 outrossi toman-a de dia e de  
 noite da lua a Mares e deitan-a  
 do acendente.

E eu digo que melhor disse  
 Ermes, por que é  
 mais conuenente aas naturas  
 das pranas e as sas forças.  
 Quando a lua for juntada  
 con a parte do casamento ou  
 en seu atamento, demostra  
 que aquel nacido  
 casara en sua liagen.

Seite 232b 8 – 45

La parte del casamiento de los  
 varones segund el dicho de Hermes  
 toman-la de dia e de noche  
 del Sol a Venus e echan-la del  
 ascendente. E la parte del  
 casamiento de las mugieres  
 segund Hermes otrossi toman  
 de dia e de noche de la Luna  
 a Mars e echan-la del ascendent.

<sup>10</sup> E dixo Vuelius que toman  
 esta parte de Venus a Saturno  
 e echan-la del ascendente.

<sup>15</sup>

E yo digo que lo mejor es  
 el dicho de Hermes, porque es  
 mas conuiniente a las naturas  
 de las planetas e a sus formas.  
 Quando fuere la Luna ayuntada  
 con la parte del casamiento o  
 en su catamiento, significa  
 que aquel nacido o aquella  
 nacida casara en su linage.

<sup>20</sup><sup>25</sup>

E quando for o senhor  
da parte do casamento en a  
casa do casamento, demonstra  
que o nacido casara en  
[poridade.

E quando for o senhor  
desta parte Saturno e for  
en a setena casa, casara con  
uelha.

E quando for o senhor da  
parte do casamento Mares e  
for ena casa do casamento,  
casara en poridade con maa  
mulher.

E se for o signo da  
setena casa de Saturno,  
demoustra outrossi que casara  
con uelha.

E pera mentes outrossi aas pra-  
netas que sinifican o casamento,  
e cata se son en seus alçamentos  
ou en seus abaxamentos, e julga  
segundo isto se casara  
con nobre ou con  
uuil. E quando for Jupiter  
senhor da parte do casamento  
e for atal en a casa  
do casamento, demonstra que  
casara con nobre e nomeada  
e rica. E se for Uenus en  
tal estado, demonstra que o  
casamento se fara en benedice  
e non en siso conprido. Quando

E quando fuere el sennor  
de la parte del casamiento en la  
casa del casamiento, significa  
que el nacido casara en  
30 [poridat.

E quando fuere el sennor  
d'esta parte Saturno e fuere  
en la .VII.<sup>a</sup> casa, casara con  
uieia.

35 E si fuere el signo de la  
.VII.<sup>a</sup> casa casa de Saturno,  
otrossi significa que casara  
con uieia

E quando fuere el sennor de la  
40 parte del casamiento Mars e  
fuere en la casa del casamiento,  
casara en poridat con mala  
mugier.

45

E para mientes a las pla-  
netas que significan el casamiento,  
50 e cata si son en sus alçamientos  
o en sus baxamientos, e iudga  
segund ello el casamiento,  
si sera con mugier noble o con  
uil. (E quando fuere el sennor  
55 de la parte del casamiento  
Jupiter) e fuere atal en casa  
del casamiento, significa que  
casara con noble e nombrada  
e rica. E si fuere Venus en  
60 tal estado, significa que el  
casamiento se fara en bebdez  
e non en seso conplido. E quando

for Mercurio, demonstra que o casamento se faz por rijo e por escarnho.	fuere Mercurio, significa que el casamiento se faze por riso e por escarnio.
---	--

### Die Sprache

Es bedarf keines Beweises, daß dieser Text portugiesisch ist, denn Evidentes muß nicht bewiesen werden. Nennen wir ihn «judenportugiesisch», so bringen wir damit nur unsere Gewißheit zum Ausdruck, daß er von einem Juden geschrieben worden ist. Der genaue Umfang und vor allem der genaue Inhalt des Begriffs «Judenportugiesisch» bleibt für die Wissenschaft noch zu bestimmen. Die Grundlage zu dieser Bestimmung bildet die Frage nach der Sprache der portugiesischen Juden in Portugal, das heißt vor der Emigration. Es ist selbstverständlich, daß diese Frage in den größeren Zusammenhang des Problems der Sprache der Juden auf der Iberischen Halbinsel vor dem Ende des 15. Jahrhunderts gestellt werden muß. Dabei drängen sich zwei Fragen auf:

1. Welches war das Verhältnis der Sprache der Juden zum Dialekt der jeweiligen christlichen Umgebung?
2. Welches war das Verhältnis der Sprache der über die ganze Halbinsel zerstreuten jüdischen Gemeinden untereinander?

Diese beiden Fragen lassen sich nur auf der soliden Basis genau datierbarer und lokalisierbarer Texte beantworten. Für Spanien haben wir das große Glück, in dem Werk von Fritz Baer über *Die Juden im christlichen Spanien* eine ganz hervorragende Urkundensammlung zu besitzen<sup>1</sup>. Freilich ist in dem ungeheuren Material der Prozentsatz an Texten, die von Juden selbst in spanischer oder katalanischer Sprache verfaßt wurden – seien sie nun in lateinischer oder hebräischer Schrift geschrieben –, verhältnismäßig gering. Eine systematische Zusammenstellung und Interpretation würde sich jedoch sicher lohnen<sup>2</sup>. Dazu kommt, daß

<sup>1</sup> BAER, *Juden*. Auf früher schon publizierte Texte wird bei BAER verwiesen. Zum Teil werden sie auch erneut wiedergegeben.

<sup>2</sup> Sehr viel und für unsere Fragestellung sehr wichtiges Material würde sicher der von BAER geplante Band mit «polemischen Schrif-

auch nicht von Juden verfaßte, sich aber auf Juden beziehende Urkunden wertvolle Anhaltspunkte für die Bestimmung der Sprache der Juden bieten können<sup>1</sup>.

Für Portugal liegen die Verhältnisse unvergleichlich ungünstiger. Wir müssen mit Fritz Baer sagen, «daß dort für das Mittelalter noch das meiste zu tun ist<sup>2</sup>». Von historischer Seite ist keine umfassende Sammlung von Texten geschaffen, welche sich auf die portugiesischen Juden vor der Vertreibung beziehen und zum Teil von Juden selbst geschrieben sind<sup>3</sup>. Auch die Philologie hat sich kaum für die Sprache der Juden vor der Emigration interessiert<sup>4</sup>.

ten von Juden und Christen aus dem spanischen Mittelalter» (cf. BAER, *Juden*, II, p. XII) liefern.

<sup>1</sup> An anderer Stelle (HILTY, *Libro conplido*, p. 8, N 2) habe ich angedeutet, wie wesentliche Aufschlüsse solche Urkunden über den Ausdruck *alfaquim* geben, den wir ohne Zweifel zu den von M. L. WAGNER besprochenen judenspanischen Arabismen stellen müssen (cf. *ZRPh.* 40 [1920], p. 543–549) und nach geographischer und zeitlicher Verbreitung weitgehend festlegen können. In der geplanten Studie über *alfaquim* hoffe ich dies weiter auszuführen.

<sup>2</sup> BAER, *Juden*, I, p. XXII/XXIII.

<sup>3</sup> Natürlich ist einiges wenige zerstreut publiziert. Ein sehr gut herausgegebener Text findet sich zum Beispiel in CARVALHO, *Estudos*, p. 262–268. Es fehlt jedoch eine zuverlässige systematische Sammlung aller erhaltenen Dokumente. KAYSERLING, *Geschichte*, und MENDES DOS REMÉDIOS, *Os Judeus em Portugal* (Coimbra 1895), erheben gar nicht den Anspruch, dies zu sein. Abgesehen davon, genügen sie den Anforderungen moderner Forschung nicht (cf. BAER, *Juden*, I, p. XXIII, N 1). Wie wichtig ein portugiesisches Pendant zu BAERS Werk wäre, geht aus folgenden Worten hervor, die sich vom Historischen ohne Bedenken aufs Sprachliche übertragen lassen: «In einem höheren Sinn läßt sich die Geschichte der Juden in Portugal von derjenigen der Juden in Aragonien und Kastilien nicht trennen. Die Juden der Pyrenäenhalbinsel haben bei aller regionalen Differenziertheit, mehr noch als die christlichen Bevölkerungsteile, eine kulturelle Einheit gebildet, und kein Glied ist für die Rekonstruktion des Ganzen leicht zu entbehren» (BAER, *Juden*, I, p. XXIII).

<sup>4</sup> Weder in M. DE PAIVA BOLÉO, *Introdução ao estudo da Filologia Portuguesa* (Lisboa 1946), noch in S. SILVA NETO, *Manual de Filologia Portuguesa* (Rio de Janeiro 1952) findet sich überhaupt nur ein Hinweis auf dieses Problem.

Allerdings ist an literarischen und wissenschaftlichen Texten auch wenig bekannt und publiziert. An erster Stelle ist das von David S. Blondheim herausgegebene *Livro de como se fazen as cores* zu nennen, dessen Lokalisierung (Loulé) ziemlich sicher und dessen Datierung (1462) wahrscheinlich ist<sup>1</sup>. Ferner muß eine leider nur in Bruchstücken erhaltene portugiesische Aljamiado-Übersetzung der *Magna Chirurgia* von Guy de Chauliac erwähnt werden<sup>2</sup>. Dazu kommen unsere Handschrift, die genau datiert und weitgehend lokalisiert werden kann und auch dank ihrem Umfang von besonderer Wichtigkeit ist, und ein noch umfangreicheres judenportugiesisches Manuskript von Oxford, von dem David S. Blondheim und Ig. González Llubera zusammen mit dem unsrigen sprechen und dessen Entstehung räumlich und zeitlich ebenfalls weitgehend bestimmbar ist<sup>3</sup>.

Selbstverständlich gibt es neben diesen Texten noch weitere Quellen für die Erforschung des Judenportugiesischen: in erster Linie die Sprache der ausgewanderten Juden. Während für das Spanische diese Quelle von ganz hervorragender Bedeutung ist und von der Forschung auch in hohem Grade ausgeschöpft worden ist<sup>4</sup>, liegen die Verhältnisse für das Portugiesische auch in diesem

<sup>1</sup> Cf. BLONDHEIM, *Livro das cores*, besonders *TMV*, p. 71, *JQR* 19, p. 97/98, *JQR* 20, p. 283/84.

<sup>2</sup> Cf. A. COWLEY, *The Magna Chirurgia of Guy de Chauliac*. In: *Essays in History presented to Reginald Lane Poole* (Oxford 1927), p. 1–4.

<sup>3</sup> Cf. *supra* p. 135–137 und Schluß dieser Studie in *VRom.* 17/2. Mehr als Kuriosum seien die judenportugiesischen Verse aus GIL VICENTE's *Farça de Inês Pereira* erwähnt. Cf. dazu G. T. ARTOLA und W. A. EICHENGREEN, *A judeo-portuguese passage in the Farça de Inês Pereira of Gil Vicente*, *Modern Language Notes*, 63 (1948), p. 342–346.

<sup>4</sup> Allerdings müssen für unsere Problemstellung (die Frage der dialektalen Charakterisierung der Sprache der Juden in bezug auf die Sprachform ihrer christlichen Umgebung und in bezug auf das Verhältnis der Sprache der Judengemeinden untereinander) auch im Spanischen große Vorbehalte gemacht werden. Gerade dort, wo sich – dank der gastlichen Aufnahme im Osmanischen Reich – die größten judenspanischen Gemeinden bildeten und erhielten, waren die sprachlichen Ausgleichsbewegungen so stark, daß wir wohl

Punkte viel ungünstiger. Judenportugiesisch wird nirgends mehr gesprochen. Zum Teil ist es ausgestorben (Hamburg, Amsterdam), zum Teil im Judenspanischen aufgegangen (Balkan)<sup>1</sup>. Allerdings hat es in diesem zweiten Fall Spuren hinterlassen. Diese sind aber, aufs Ganze gesehen, gering und teilweise nicht ganz unbestritten<sup>2</sup>, so daß wir sie höchstens sekundär als Kontrolle und Illustration, nicht aber primär als Basis für die Bestimmung des Judenportugiesischen in Anspruch nehmen dürfen.

Eine tragfähigere Grundlage sind die von portugiesischen Juden nach der Emigration verfaßten Werke, allen voran die *Consolaçam ás Tribulaçoens de Israel* von Samuel Usque. Ihre Zahl ist groß<sup>3</sup>, und ein systematisches Studium wäre von Interesse. Freilich dürfen auch in diesem Punkte gewisse Vorbehalte nicht verschwiegen werden. Die erwähnten Werke sind vielfach nicht in reinem Portugiesisch geschrieben, sondern weisen fast durchwegs einen starken spanischen Einschlag auf<sup>4</sup>. Dies mag zum Teil daher

---

noch deutliche auf die sprachliche Gliederung Spaniens zurückgehende dialektale Spuren finden, diese aber nur in beschränktem Umfang zur genauen dialektalen Bestimmung der Sprache der verschiedenen Judengemeinden vor der Auswanderung herbeiziehen können. Cf. zum Beispiel M. L. WAGNER, *Caracteres generales del Judeo-Español de Oriente*, RFE, Anejo XII, Madrid 1930, p. 21–24.

<sup>1</sup> Cf. WAGNER, *Influências*, p. 189 und 191.

<sup>2</sup> Cf. M. L. WAGNER, *Beiträge zur Kenntnis des Judenspanischen von Konstantinopel*, Wien 1914, col. 147–151; *Influências*, p. 191 bis 195. A. S. YAHUDA, *Contribución al estudio del judeo-español*, RFE 2 (1915), p. 357–359.

<sup>3</sup> Bibliographische Angaben finden sich in BLONDHEIM, *Parlers*, p. 8, mit Nachtrag in *Notes*, p. 39/40, und in den von BLONDHEIM bereits zitierten Werken und Katalogen: KAYSERLING, *Biblioteca*, J. MENDES DOS REMÉDIOS, *Os Judeus Portugueses em Amsterdam* (Coimbra 1911), ALVARO NÉVES, *Bibliografia luso-judaica (Boletim Bibliográfico da Academia das Ciências de Lisboa, Segunda Série, Vol. I [1911–1916], p. 367–394)*, J. S. DA SILVA ROSA, *Geschiedenis der Portugeesche Joden te Amsterdam, 1593–1925* (Amsterdam 1925). Dazu kommt: ALFONSO CASSUTO, *O livro das «Pregoems» dos Judeus Portugueses de Hamburgo*, *Revista Lusitana*, 31 (1933), p. 80–98.

<sup>4</sup> Cf. BLONDHEIM, *Parlers*, p. 8/9: «Ces . . . textes ont subi une

rühren, daß die Autoren, wie etwa Samuel Usque, Familien spanischen Ursprungs angehörten, die nach 1492 in Portugal ein erstes Asyl gesucht hatten. Dann wird es aber auch daher kommen, daß sich die portugiesischen Juden in der Emigration stark mit spanischen Glaubens- und Leidensgenossen vermischten. Sogar in Amsterdam, wo sich die größte judenportugiesische Gemeinde bildete, war das Spanische nicht unbekannt und wurde als vornehmere und für kirchliche Zwecke geeignetere Sprache betrachtet<sup>1</sup>. So gibt es Autoren, die neben portugiesischen auch spanische Werke geschrieben haben.

Neben den portugiesischen Spuren im erhaltenen Judenspanisch und den portugiesischen Publikationen ausgewanderter Juden besitzen wir als dritte Möglichkeit indirekter Bestimmung des Judenportugiesischen die Sprache der Marranen (Cristãos-Novos) in Portugal. Wir brauchen nicht besonders hervorzuheben, daß aber auch dieser Weg mit sehr großer Vorsicht beschritten werden müßte.

Die sichersten und verbindlichsten Antworten auf die zwei oben erwähnten Fragen nach dem Charakter des Judenportugiesischen vermag ohne Zweifel die direkte Methode des Studiums judenportugiesischer Texte aus Portugal vor Ende des 15. Jahrhunderts zu geben. Darum glauben wir, daß es sich lohnen wird, unsere Handschrift in einer späteren Studie einer genauen sprachlichen Analyse zu unterziehen.

Der Text weist freilich die Besonderheit auf, daß er eine Übersetzung aus dem Spanischen darstellt. Dies hat für die Bestimmung des Judenportugiesischen Nachteile, aber auch Vorteile. Nachteile deshalb, weil die Sprache von der Vorlage beeinflußt sein kann – und es auch wirklich ist –, Vorteile, weil wir es dort, wo die Übersetzung von der Vorlage abweicht, ganz sicher mit typisch portugiesischen und möglicherweise judenportugiesischen

très forte influence espagnole, de sorte qu'on ne peut guère les invoquer comme des témoignages d'une tradition linguistique remontant à l'époque latine chez la population juive du Portugal avant 1492 . . . On a cependant des raisons de croire qu'une telle tradition a existé.»

<sup>1</sup> Cf. WAGNER, *Influências*, p. 189.

Zügen zu tun haben. Hier eine kleine Liste von Beispielen, wie der Übersetzer Ausdrücke der spanischen Vorlage durch andere ersetzt:

aborrecer	entejar
(at)treuencia	estrevimento
bannador	canterlador
(mucho) callantio	sotron e calado
catar	esguardar, (a)olhar
derribamiento	derrunhamento
enfermedades de sangre	sangrechuve
escaçan	galisco
escossa	uirgen
enueninado	enpoçonhado
esplanar	decrarar
foder	cobiçar auer conpanha a cobiçar de auer fazimento com
gozar	govir, gouvir, gonhir
gozo	gonho
muerto	passado
nacido	nado, o que hi nacer, o que ali nacer
ressucita	reçuuge
sabios	sabedores
significar	demostrar
silo	aljuube
sopozamiento	mergulhamento
sterle	maninho
tacha	eiva
toxico	poçonha
uito	mantimento

Es wäre abwegig, zu glauben, diese und die vielen anderen Ausdrücke, welche in der portugiesischen Übertragung spanische Worttypen ersetzen, seien samt und sonders typisch judenportugiesisch. Welche Züge unseres Textes eindeutig judenportugiesisch sind, vermag nur der genaue Vergleich mit nichtjüdischen portugiesischen Texten aus der gleichen Epoche zu bestimmen. Wird er gemacht, so wird damit ein wesentlicher Beitrag zur Be-

antwortung der angedeuteten Frage geleistet, welches das Verhältnis der Sprache der Juden zur Sprache ihrer jeweiligen christlichen Umgebung war<sup>1</sup>.

Aber nicht nur auf die erste der zwei für die Bestimmung des Judenportugiesischen entscheidenden Fragen kann unser Text interessantes Licht werfen, sondern auch auf die zweite: Welches war das Verhältnis der Sprache der über die ganze Halbinsel zerstreuten jüdischen Gemeinden untereinander?

Wie ich an anderer Stelle ausführlich dargelegt habe<sup>2</sup>, wurde Ibn Abi'r-Riğāls *Kitāb al-bāri*<sup>3</sup> 1254 von dem Toledaner Juden Yehuda b. Moše ha-Kohen aus dem Arabischen ins Spanische übersetzt. Wenn auch, wie ich zeigte<sup>3</sup>, Yehuda b. Moše nicht allein für die sprachliche Form der spanischen Übersetzung verantwortlich ist, so kann diese doch bis zu einem gewissen Grade – und mit allen nötigen Einschränkungen – als judenspanischer Text bezeichnet werden. Nun wird dieser Text anderthalb Jahrhunderte später ebenfalls von einem Juden ins Portugiesische übersetzt, und es ist einleuchtend, daß die Form dieser Übersetzung Wesentliches aussagen kann über das Verhältnis der Sprache der Juden in Portugal zu derjenigen ihrer Glaubensgenossen in Spanien<sup>4</sup>. Auch bei nur flüchtigem Vergleich der beiden Versionen springt die Fragwürdigkeit einer Auffassung wie derjenigen von E. Alarcos Llorach in die Augen, welcher, von der Aljamiado-Handschrift der *Proverbios* von Sem Tob sprechend, über die Sprache der Judengemeinden auf der Pyrenäenhalbinsel sagt: «Representa, pues, no un dialecto determinado, sino una especie de *koiné* española

<sup>1</sup> Natürlich darf sich ein solcher Vergleich nicht auf die hier gestreiften lexikologischen Probleme beschränken, sondern hat vor allem auch das Lautliche zu berücksichtigen. Die Morphologie bietet in unserem Text nur einige wenige interessante Erscheinungen, und für die Syntax ist, da es sich um eine wörtliche Übersetzung handelt, größte Vorsicht am Platze.

<sup>2</sup> Cf. *Libro conplido*, p. LXI–LXV; HILTY, *Libro conplido*, p. 25–36.

<sup>3</sup> Cf. HILTY, *Libro conplido*, p. 54–60.

<sup>4</sup> Dabei ist festzuhalten, daß die portugiesische Übersetzung, wie die hebräische Schrift beweist, ausdrücklich für jüdische und nicht für weitere portugiesische Kreise bestimmt war.

escrita, utilizada por las juderías de los diferentes reinos de la península<sup>1</sup>.» Die Annahme einer solchen Koiné ist eine abstrakte Konstruktion, welche durch die Erforschung konkreter Texte bis heute nicht gestützt wird. Über die dialektalen Grundlagen der Sprache der Judengemeinden im eigentlichen spanischen Raum wissen wir vorläufig noch recht wenig. Es steht aber fest, daß die portugiesischen Juden portugiesisch, die katalanischen Juden katalanisch gesprochen haben und von diesen Sprachen auch schriftlichen Gebrauch machten<sup>2</sup>. Ein Beweis dafür ist unsere Handschrift.

(Schluß folgt)

---

<sup>1</sup> *RFE* 35 (1951), p. 255. Wir glauben nicht, die Meinung von E. ALARCOS falsch zu verstehen und in eine Fragestellung zu zwingen, die wohl die unsrige, nicht aber die seinige ist. Denn seine Behauptung steht gerade im Zusammenhang mit dem Problem der galizisch-portugiesischen Züge der Handschrift C, welche auch drei Verse in wirklichem Portugiesisch enthält. Diese Tatsache hatte neben andern Gründen IG. GONZÁLEZ LLUBERA veranlaßt, die dialektale Basis der Sprache von Sem Tob im Westen der Halbinsel zu suchen, was E. ALARCOS entschieden bekämpfte. Die grundverschiedene Deutung der Sprache von Sem Tob durch die beiden Forscher hat deutlich gezeigt, wie wenig wir über die zwei oben angedeuteten Fragen wissen.

<sup>2</sup> Für katalanische Aljamiado-Texte cf. A. DURAN I SANPERE, *Documents aljamiats de jueus catalans (segle XV)*, *Bulletí de la Biblioteca de Catalunya*, vol. 5 (Barcelona 1920), p. 132–148.